

Ruanda Revue

JOURNAL DER PARTNERSCHAFT RHEINLAND-PFALZ/RUANDA



Inklusive Weltspiele strahlen bis Rheinland-Pfalz



ZIRKUS



FLUTHILFE



RADRENNEN



INHALTSVERZEICHNIS

Boccia-Kugel in Goldmedaille
verwandelt 3

Zirkus verzaubert die Menschen 6

Unterstützung für die Flutopfer 8

Partnerschaft ist tief im Alltag
der Menschen verankert 9

Aus Vision kann
Wirklichkeit werden 13

Biotechnologie rückt
in den Mittelpunkt 15

20 Jahre Schulpartnerschaft
Eich mit Butezi gefeiert 17

Eine mediale
Schulpartnerschaft 18

Begegnungsreise ins
„Land der 1000 Freunde“ 21

Mit dem Rennrad
durch Ruanda 25

BBS aus Ludwigshafen
ausgezeichnet 28

Revue passieren lassen 30

Der Verein setzt auf Kontinuität 34

„Ich freue mich auf viele spannende
Begegnungen auf den Hügeln“ 33

Wirtschaft und
Soziales kombinieren 34

Die neuen Freiwilligen
stellen sich vor 35

Über die Ruanda Revue hinaus:
Mit einem Klick mittendrin 37

Impressum 39



19



12



17

Boccia-Kugel in Goldmedaille verwandelt

Michael Maurer,
Staatskanzlei Rheinland-Pfalz, Ruanda-Referat



Die ruandische Delegation mit ihren Betreuerinnen und Betreuern in Speyer.

Gold, Silber und Bronze, ein vierter und ein fünfter Platz – diese stolze Bilanz erzielten 29 junge Leute aus Ruanda bei den Special Olympics World Games im Sommer in Berlin. Zuvor verbrachte die Delegation aus dem rheinland-pfälzischen Partnerland in Ostafrika drei erlebnisreiche Tage in Speyer, eine der Host Towns der Special Olympics World Games Berlin 2023.

Die Special Olympics World Games ist die größte inklusive Sportveranstaltung der Welt. In Berlin traten im Sommer tausende Sportbegeisterte mit geistiger und mehrfacher Behinderung in 26 Sportarten und zwei Demonstrationssportarten miteinander an.

Die Tage vor den Weltspielen verbrachten die Athletinnen und Athleten aus allen Teilen der Welt in einer der 216 ausgewählten Gastgeber-Kommunen, zu denen auch Speyer zählt.

Auf die Athletinnen und Athleten aus dem rheinland-pfälzischen Partnerland wartete ein spannendes sportliches und kulturelles Programm in der rheinland-pfälzischen Domstadt. „Wir können es kaum erwarten, die Sportlerinnen und Sportler aus Ruanda bei uns willkommen zu heißen“, beschrieb Oberbürgermeisterin Stefanie Seiler ihre Vorfreude. „Mit dem extra für sie zusammengestellten Programm wollen wir unseren Gästen nicht nur einen unvergesslichen Aufent-



Lauftraining gemeinsam mit Speyerer Schülerinnen und Schülern.

*Von den Host Towns
wird ein Aufbruch
für mehr Teilhabe
und Anerkennung
von Menschen mit
Behinderung ausgehen.*

halt in unserer Stadt beschenken, sondern auch die Möglichkeit bieten, neue Kontakte zu knüpfen und vielleicht ja sogar Freundschaften fürs Leben zu schließen.“ „Als Host Town bei den Special Olympics World Games wollen wir ein weiteres Zeichen setzen, dass wir Inklusion im Sport und die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung in Speyer aktiv leben“, erklärte Bürgermeisterin und Sportdezernentin Monika Kabs. Neben sportlichen Trainingseinheiten im Bantz-Stadion standen ein Besuch des Speyerer Doms und ein Stadtrundgang auf dem Programm. Oberbürgermeisterin Stefanie Seiler empfing die Gäste offiziell und in einem feierlichen Rahmen im historischen Rathaus. Eine inklusive, interaktive Aufführung des Zirkus Bellissima Polaris im Judomaxx und ein abendliches Picknick im Feuerbach-Park folgten während des Aufenthaltes in Speyer.

Von den Host Towns wird ein Aufbruch für mehr Teilhabe und Anerkennung von Menschen mit Behinderung ausgehen. Den Ausschlag zur Auswahl als Host Town haben daher vor allem auch die Konzepte für die inklusiven Projekte vor Ort gegeben. Denn auch nach den Spielen in Berlin soll das Feuer der Inklusion nicht erlöschen.

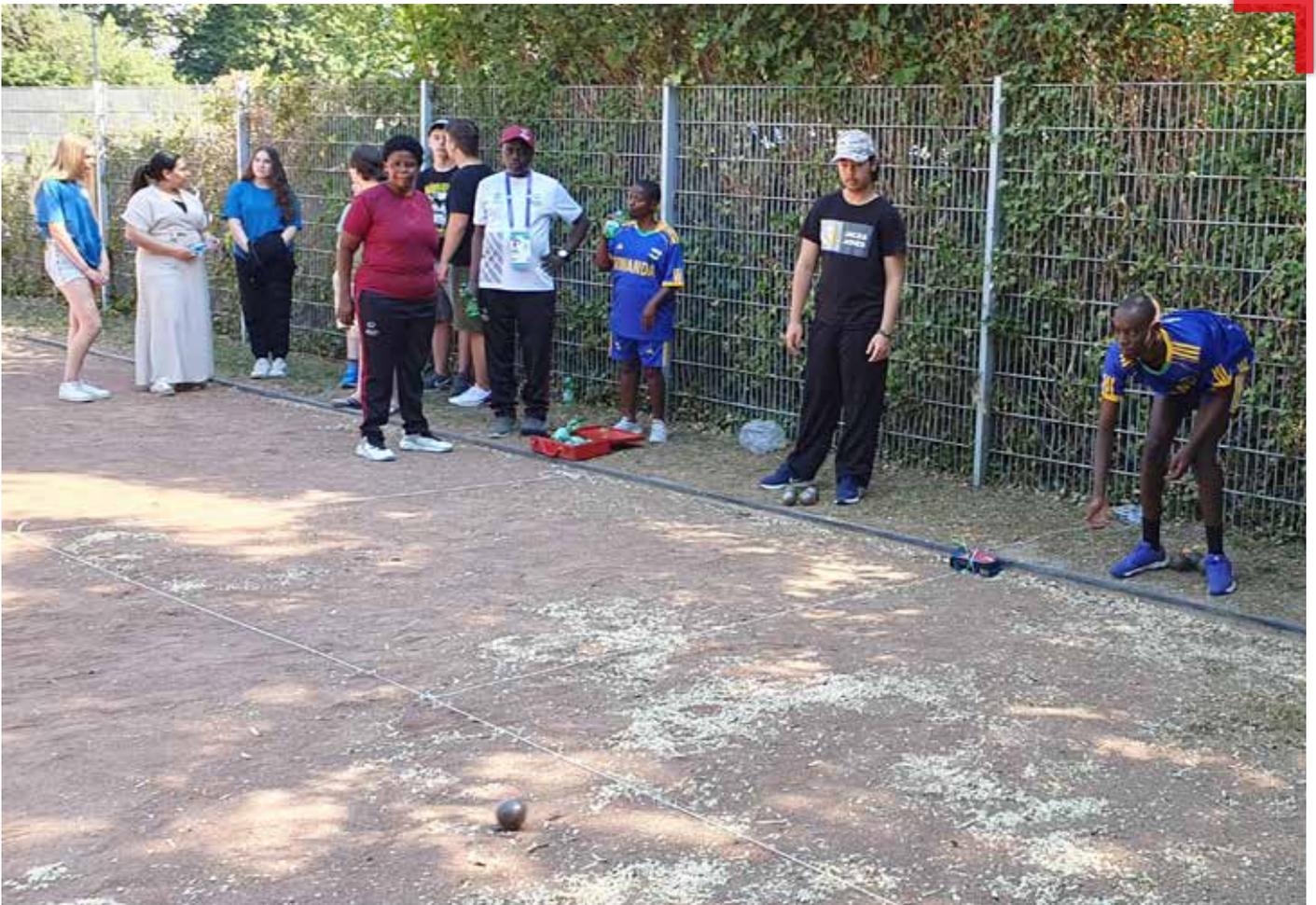
Die geschaffenen nachhaltigen Netzwerke und Partnerschaften zwischen lokalen Akteuren sollen weit über die Spiele Bestand haben. Mit dem langfristigen Ziel, dass Menschen mit geistiger Behinderung sichtbarer in Sport und Gesellschaft werden. Und zwar dort, wo es zählt: in ihrer Heimat.

Angelika Krauß, Beauftragte für Inklusion im Verein: „Wir Speyerer, Bürgermeisterin Monika Kabs, Christian Seitleben, Abteilungsleiter Schule und Sport Speyer, Alfred Krause, Trainer der inklusiven Laufgruppe des RCV Speyer und Volunteer

bei den World Games und ich, haben die Delegation bei fast allen ihren Einsätzen unterstützt. Das hat die Delegation sehr gefreut und motiviert und auch uns viel Spaß gemacht.“

Die Motivation spiegelte sich auch in den Leistungen der ruandischen Athletinnen und Athleten wider: im Frauen-Einzel erzielten sie eine Goldmedaille in Boccia, die Damen holten Silber im Fußball, und die Leichtathleten gewannen eine Bronze-Medaille im Lauf Level C. Im Lauf Level A gab es noch einen vierten und im Herren-Einzel in Boccia noch einen fünften Platz.

Während der Weltspiele in Berlin fanden sehr erfolgreiche, informative Gespräche über eine dauerhafte Kooperation zwischen den beiden Special Olympics Verbänden aus Ruanda und Rheinland-Pfalz statt. Die Präsidenten aus Ruanda, Sangwa Deus, und aus Rheinland-Pfalz, Prof. Dr. Burkhard Schappert, zeigten sich überzeugt, dass die Partnerschaft zwischen Ruanda und Rheinland-Pfalz auch im Bereich der Special Olympics in Zukunft verstärkt und ausgeweitet werden kann. ■



Beim Boccia erzielten die Ruander – hier beim Training in Speyer – eine Goldmedaille. (Fotos: Michael Maurer 2, Stadt Speyer 1)

Zirkus verzaubert die Menschen

Claudia Vogel,
Team Zirkus in Ruanda

„Zirkus verzaubert die Menschen“, sagte Patrick Muhire Guevara, Sportdirektor von Special Olympics Ruanda, beim Empfang der ruandischen Athlet*innen in Speyer, der Host-Town Ruandas für die Special Olympics World Games im Juni in Berlin. „Es wäre fantastisch diese Atmosphäre auch in Ruanda erstrahlen zu lassen.“

Unsere inklusive Zirkusgruppe „die Pestalozzis“ begrüßte die jungen Ruander mit einer kleinen Show zum Auftakt ihres Deutschland-Aufenthaltes, die bei den Zuschauer*innen und Athlet*innen auf große Begeisterung stieß. Damit war die Idee geboren, auch in Ruanda ein inklusives Zirkusprojekt zu organisieren.

Dabei geht es nicht um ein Blitzlicht, sondern um den Beginn einer nachhaltigen Zirkuspädagogik im Childrens Hope Center in Kibilizi, einer Stadt zirka 40 Kilometer südlich der Hauptstadt Kigali. Von dort waren einige Athleten, Trainer und Betreuer zu den World Games angereist.

Seit mehr als zehn Jahren setzen wir zirkuspädagogische Arbeit in der Pestalozzischule in Speyer um – in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendzirkus „Bellissima“. In der Zirkuspädagogik herrscht eine große Freiwilligkeit bei der Auswahl der angebotenen Disziplinen, die trainiert werden können. Die Artisten entscheiden selbst über das Was und Wie – dadurch entsteht eine besondere Dynamik und eine hohe und ernstzunehmende Qualität im gesamten Trainingsbereich. In jeder Disziplin gibt es viele Variationsmöglichkeiten, die jeden Artisten bestärken, nach seinen Möglichkeiten zu trainieren und persönliche Erfolge zu erleben. Diese sind wichtig, um in der Zirkusshow am Ende des Projektes selbstbewusst seine eigens erarbeitete Darbietung zu präsentieren.

In gemeinsamen Gesprächen haben wir die Idee konkretisiert, um auch die beeinträchtigten Menschen in Ruanda an der Magie des Zirkus teilhaben zu lassen. Das Zirkusprojekt im Childrens Hope Center Ruanda ist als langfristiges Projekt gedacht.

Mittlerweile sind wir in den Planungen schon einige Schritte weiter. Als Kooperationspartner haben wir Special Olympics (SO) Rheinland-Pfalz sowie SO Ruanda mit im Boot. Auch die Stadt Speyer sowie der Zirkus „Bellissima“ unterstützen uns wohlwollend.

Patrick Muhire von SO Ruanda hat uns für das Projekt im kommenden Sommer seine Hilfe und Unterstützung in verschiedenen Belangen zugesagt. Auch der Verein „Wir für Ruanda“ ist aktiv dabei, plant und



Ruandische Athletin beim Abschlussfest in Speyer. (Fotos: Claudia Vogel)

organisiert mit uns das ganze Vorhaben. Wir werden in Kibilizi im Childrens Hope Center untergebracht sein und dort auch unser Zirkusprojekt realisieren.

In der konkreten Umsetzung heißt dies, mit einem erfahrenen Trainerteam (zwei bis drei erwachsene Zirkuspädagogen, zwei Nachwuchstrainer) vor Ort in Workshops zunächst die Lehrer*innen und Trainer*innen zu sensibilisieren und fortzubilden, um in Zukunft dieses Projekt weiter zu gestalten. Im Anschluss lernen die geistig beeinträchtigten jungen Menschen in einer intensiven Einführungsphase die Disziplinen kennen und probieren sich aus. In der aktiven Erlebnis- und Übungsphase trainieren die Artist*innen und wählen ihren Schwerpunkt. Am Ende steht eine große Show, die vor Publikum präsentiert wird.

Neben den Transportkosten (Container-Transport) und den Reisekosten für das ehrenamtliche Trainerteam (Transfer Deutschland – Ruanda) bedarf es einer Materialkiste, um diesen Plan zu realisieren. Diese sollte u.a. einen Manege-Tepich, eine große Laufkugel, ein Trapez, ein Vertikaltuch, Jonglage-Zubehör, Bodenmatten und weitere Zirkus spezifische Materialien (Kostüme, Maske, Requisite) enthalten.

Hierfür benötigen wir finanzielle Unterstützung und würden uns sehr über Hilfe bei der Umsetzung dieses interkulturellen Projektes freuen.

Weitere Infos gibt es beim Projektteam (claudi_vogel@web.de). ■



Zirkusimpressionen mit den inklusiven Gruppen im Zirkuszelt vom Zirkus „Bellissima“ in Speyer.



Auftritt der „Pestalozzis“ beim parlamentarischen Abend in Mainz im Vorfeld der Special Olympics Weltmeisterschaften im Sommer.

Unterstützung für die Flutopfer

Elias Vogler,
Koordinationsbüro Kigali



Mehr als 45.000 Euro spendeten Bürgerinnen und Bürger aus Rheinland-Pfalz für die Flutopfer in Ruanda. In den Distrikten Ngororero und Nyabihu wurde ein Teil der Gelder für Maismehl, Reis, Öl, Salz, Zucker und Hygiene-Artikel eingesetzt. (Foto: Elias Vogler)

Anfang Mai haben schwere Regenfälle den Nordwesten von Ruanda heimgesucht (siehe auch Ruanda Revue 01/2023). Beinahe 150 Todesopfer waren zu beklagen, Häuser wurden von den Fluten weggerissen, viele Tiere sind ertrunken, Ernte wurde weggespült sowie Straßen und Brücken beschädigt. Ministerpräsident Malu Dreyer hat gemeinsam mit dem Präsidenten des Partnerschaftsvereins, Norbert Neuser, daher zu Spenden für die Flutopfer aufgerufen. Die Antwort der Rheinland-Pfälzischen Partner war überwältigend.

Mehr als 45.000 Euro sind auf dem Konto des Partnerschaftsvereins eingegangen. Eine Summe, die die große Verbundenheit zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda einmal mehr herausstreicht. Dabei waren eine Vielzahl an wertvollen Einzelspenden aber auch viele namhafte Beträge von Partnerschaftsvereinen, Schulen und Kommunen aus Landau, Alzey-Worms, Bingen, Frankenthal, Herxheim, Südliche Weinstraße, Wörth und Zweibrücken. Bereits ab den ersten Stunden nach der

Flut wurde das Koordinationsbüro in Kigali aktiv und stand im engen Austausch mit den betroffenen Partnern. Es wurde evaluiert, wo Nothilfe am dringlichsten ist und wie diese zur Verfügung gestellt werden kann. Schnell war klar, dass die Distrikte rund um den Gishwati Nationalpark am stärksten betroffen sind und der Fokus wurde entsprechend gelegt.

In den Distrikten Ngororero und Nyabihu wurde ein Teil der Gelder für Maismehl, Reis, Öl, Salz, Zucker und Hygiene-Artikel eingesetzt. Die Ausgabe der Nahrungsmittel an über 220 Familien erfolgte in enger Zusammenarbeit mit langjährigen Partnern.

In Rubavu konnten für elf Familien einfache Häuser gebaut werden. Die Familien, deren Häuser durch die Flut unbewohnbar geworden waren, haben alle mindestens ein Kind, welches die inklusive Einrichtung „Ubumwe“ in Gisenyi besucht. Weiter wurden auch in umliegenden Distrikten beschädigte Häuser repariert, Stützmauern erstellt und Schulinfrastruktur ersetzt. ■

Partnerschaft ist tief im Alltag der Menschen verankert

Michael Maurer,
Staatskanzlei Rheinland-Pfalz, Ruanda-Referat

„Rheinland-Pfalz und Ruanda verbindet seit 1982 eine ganz besondere Partnerschaft. Es ist eine Graswurzelpartnerschaft, die mittlerweile tief im Alltag der Menschen verankert ist.“ Das sagte Ministerpräsidentin Malu Dreyer beim Ruanda-Tag im pfälzischen Herxheim.

Einige Hundert Menschen waren bei hochsommerlichen Temperaturen zur Villa Wieser gekommen und freuten sich über die Schatten spendenden Bäume des angrenzenden Parks. Ein tolles Ambiente, bei dem gut 30 Vereine und Organisationen aus ganz Rheinland-Pfalz ihre Aktivitäten mit ihren ruandischen Partnern präsentierten. Neben der rheinland-pfälzischen Ministerpräsidentin waren der ruandische Botschafter Igor César,

der Präsident des Partnerschaftsvereins Rheinland-Pfalz – Ruanda, Norbert Neuser, Landtagsvizepräsidentin Astrid Schmitt sowie zahlreiche Landtagsabgeordnete, Landräte und Bürgermeister nach Herxheim gereist.

Seit 41 Jahren setzen sich unzählige Menschen in Rheinland-Pfalz und Ruanda mit unermüdlichem Engagement für diese Partnerschaft ein“, so Ministerpräsidentin Malu Dreyer. Was an Hilfe benötigt wird, bestimmen die Menschen in Ruanda. Die Regierungen bieten nur den Rahmen, um die Zusammenarbeit der Akteure vor Ort zu ermöglichen. Im Laufe der Jahre konnten so mehr als 2200 Projekte umgesetzt werden, finanziert mit Spenden und Fördermitteln des Landes. Gut 70 Millionen

Seit 41 Jahren setzen sich unzählige Menschen in Rheinland-Pfalz und Ruanda mit unermüdlichem Engagement für diese Partnerschaft ein.



Auf reges Interesse stießen die Vortrags- und Diskussionsangebote in der Villa Wieser.

*Die Graswurzel-
partnerschaft
fördert die
Begegnung von
Mensch zu Mensch.*



Die Organisatoren der Fairplay Tour begrüßten ihre Schirmherrin und warben für das Radsportereignis in der Großregion.

Euro wurden in den vergangenen vier Jahrzehnten in Partnerschaftsprojekte in dem ostafrikanischen Land investiert. Die Graswurzelpartnerschaft fördere die Begegnung von Mensch zu Mensch, von Gemeinde zu Gemeinde. Beide Länder seien gut miteinander vernetzt und würden voneinander lernen. Der Blick auf Ruanda zeige den Rheinland-Pfälzern, wie

wichtig der Klimaschutz sei, da der globale Süden stark von Naturkatastrophen betroffen ist, so die Ministerpräsidentin. Langanhaltende Dürren verschieben die Erntezeiten und verursachen Hungersnöte. Starkregen und Überflutungen zerstören Anbauflächen und Wohnhäuser. Anfang Mai haben zwei Tage Unwetter zu katastrophalen Zuständen im Norden



Der Präsident des Partnerschaftsvereins, Norbert Neuser, und Landtagsvizepräsidentin Astrid Schmitt konnten in Herxheim Ruandas Botschafter Igor César samt Familie begrüßen. (Fotos: Michael Maurer)



Das Ruanda-Team von Referat und Verein freute sich gemeinsam mit Ministerpräsidentin Malu Dreyer über einen gelungenen Ruanda-Tag in Herxheim.

und Westen Ruandas geführt. Es kam zu heftigen Sturzfluten und unzähligen Erdbeben. Mindestens 127 Menschen sind gestorben. „In den ersten sechs Wochen nach dem Spendenaufruf der Landesregierung und des Partnerschaftsvereins wurden gut 45.000 Euro für die Flutopfer in Ruanda gespendet. Ebenso hatten vor knapp zwei Jahren auch Menschen in Ruanda für die Opfer der Überschwemmung im Ahrtal gesammelt. Das ist ein schönes Zeichen des Zusammenhalts“, so Ministerpräsidentin Malu Dreyer.

Die Solidarität zwischen den Menschen in Ruanda und in Rheinland-Pfalz sei ein „starkes Zeichen unserer Graswurzelpartnerschaft. In einer global vernetzten Welt sei es besonders wichtig, dass über Ländergrenzen hinweg zusammengestanden und sich auch auf internationaler Ebene für Gerechtigkeit und Chancengleichheit eingesetzt werde“.

Die Ruanda-Partnerschaft ist seit April 2023 in der Staatskanzlei angesiedelt, um ihre Bedeutung für das Land noch stärker hervorzuheben. „Unsere Partnerschaft ist eine lebendige und aktive Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg. Die Partnerschaft kann nur bestehen, weil sie von so vielen Menschen in beiden Ländern getragen und gelebt wird. Die rege Teil-

nahme von so vielen Aktiven beim heutigen Ruanda-Tag ist ein Beleg dafür: etwa 30 Aussteller und Ausstellerinnen sind vertreten. Vielen Dank für dieses großartige Engagement“, so die Ministerpräsidentin.

Der Ruanda-Tag lässt die Partnerschaft erlebbar werden. In Grußworten betonten Ministerpräsidentin Malu Dreyer, der ruandische Botschafter Igor César und der Präsident des Partnerschaftsvereins, Norbert Neuser, die bedeutende Rolle der Partnerschaft für Rheinland-Pfalz und Ruanda. Sie konnten auch die neue Leiterin des Koordinationsbüros, Hannah Schühle, begrüßen. Partnerinnen und Partner aus der Südpfalz brachten neue Ideen und Impulse für die Partnerschaft ein. Junge Menschen aus Ruanda schilderten ihren Blick auf Rheinland-Pfalz, und es gab einen Einblick in die berufliche Bildung im rheinland-pfälzischen Partnerland.

Damit unterstrich der Tag einmal mehr das Ziel der Graswurzelpartnerschaft, die unmittelbare Zusammenarbeit und Begegnung der Menschen beider Länder zu fördern. Die beiden Regierungen leisten dafür organisatorische und finanzielle Unterstützung. Der Ruanda-Tag wird einmal im Jahr, jeweils an einem anderen

Der Ruanda-Tag lässt die Partnerschaft erlebbar werden.



Für ruandische Stimmung sorgte die Tanz- und Trommlergruppe der Studenten aus Kaiserslautern.



Mit jungen Ruandern diskutierte Ministerpräsidentin Malu Dreyer über Austauschprogramme.



Ministerpräsidentin Malu Dreyer lobte die Solidarität zwischen den Menschen in Ruanda und in Rheinland-Pfalz.

Ort, zur Vernetzung der vielen Akteure und zur Werbung für die Partnerschaft organisiert.

Mehr als 50 Vereine, Stiftungen und Institutionen, 40 Kommunen, zwölf Pfarreien sowie zahlreiche Einzelpersonen und Einzelinitiativen halten die Partnerschaft zwischen beiden Ländern lebendig. Neben sieben Universitäten und Hochschulen pflegen 195 rheinland-pfälzische Schulen heute eine aktive Partnerschaft mit einer ruandischen Schule. Regelmäßig finden Schüleraustausche statt. Die vielfältigen Kooperationen in den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft, Nachhaltigkeit und Gesundheit möchte die Landesregierung auch weiterhin in Ruanda stärken, fördern und ausbauen.

Bei einem Rundgang über den Ausstellungsbereich kamen die Gäste mit zahlreichen Akteuren ins Gespräch. Die Aus-

stellerinnen und Aussteller berichteten über ihre Projekte, vernetzten sich auch untereinander und natürlich wurden jede Menge Fotos mit der Ministerpräsidentin gemacht.

Und auch das Team des Ruanda-Referates und des Partnerschaftsvereins zog zum Abschluss des Ruanda-Tages ein positives Fazit: Eine gelungene Veranstaltung, die viele Informationen und zahlreiche Möglichkeiten zum Gedankenaustausch bot. Da hat sich die wochenlange Vorarbeit gelohnt. ■

Aus Vision kann Wirklichkeit werden

Dennis Christmann,
Lebenshilfe Südliche Weinstraße

Nicht immer braucht es Worte, um einander zu verstehen. Mitunter genügen ein aufmerksamer Blick und ein zugewandtes Lächeln. Bewusst suchen die beiden Besucher aus Ruanda an diesem Maimorgen den persönlichen Kontakt zu den Menschen, die in der Südpfalzwerkstatt in Wörth arbeiten. Von der Metallverarbeitung bis zur Verpackung und von der Küche über die Näherei bis zum Berufsbildungsbereich lernen Zacharie Dusingizimana und Justin Nshimiyimana das Werk kennen. Bei ihrem gut zweistündigen Rundgang mit Annika Rastetter (Rehaleitung Werk Wörth) und Christof Müller (Fachbereitsleitung

Rehabilitation der Südpfalzwerkstatt) von der Lebenshilfe Südliche Weinstraße werden sie von Jenny Bauer (Staatskanzlei Rheinland-Pfalz, Referat Partnerland Ruanda/Entwicklungszusammenarbeit) und Dr. Dennis Nitsche (Bürgermeister der Stadt Wörth am Rhein) begleitet.

Seit mehr als 40 Jahren pflegt Rheinland-Pfalz eine Partnerschaft mit Ruanda. Als eine von mehreren Kommunen ist Wörth am Rhein eingeladen worden, die Partnerschaft auf lokaler Ebene durch einen Austausch zu unterstützen. Ende Januar reiste eine Delegation aus Wörth um Bürgermeister Dr. Dennis Nitsche in den ruandischen Distrikt Rubavu an der



Vereint im Einsatz für eine Gesellschaft, in der alle Menschen ihre Fähigkeiten entfalten können (von links): Zacharie Dusingizimana (Ubumwe Community Center, Ruanda), Annika Rastetter (Rehaleitung Werk Wörth), Christof Müller (Fachbereitsleitung Rehabilitation der Südpfalzwerkstatt), Dr. Dennis Nitsche (Bürgermeister der Stadt Wörth am Rhein), Justin Nshimiyimana (Ubumwe Community Center, Ruanda) und Jenny Bauer (Staatskanzlei Rheinland-Pfalz, Ruanda-Referat). (Foto: Jutta Derikartz)

Grenze zum Kongo. Schnell entstanden erste Projektideen. Beim Gegenbesuch von Vertretern des Ubumwe Community Center (UCC) steht nun unter anderem der Rundgang durch die Südpfalzwerkstatt auf dem Programm. Dabei nutzen alle Beteiligten die Gelegenheit, mehr über die jeweiligen Voraussetzungen und Vorgehensweisen zu erfahren.

Tief bewegt, berichtet Bürgermeister Dr. Dennis Nitsche von Erfahrungen, die er in Ruanda gewonnen hat: Staatliche Strukturen zur Unterstützung und Förderung von Menschen mit Behinderung gibt es kaum. Insbesondere im ländlichen Raum sind die Menschen auf Initiativen von engagierten Privatpersonen wie den UCC-Verantwortlichen angewiesen. Diese erhielten von der Regierung lediglich ein Stück Land. Fast ausschließlich mit Spendengeldern finanziert, haben sie unter anderem eine Tagesstätte mit integrativer Schule aufgebaut. Das UCC-Team hilft jungen Menschen mit Behinderung dabei, ihre Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten. Zudem vermittelt es ihnen vielfältige grundlegende Fertigkeiten. Daneben berät es auch im familiären Umfeld. Ziel ist es, allen Menschen Erwerbsmöglichkeiten und gesellschaft-

liche Teilhabe zu ermöglichen. „Wenn Menschen die richtige Haltung haben und über ein hohes Maß an Überzeugungskraft verfügen, kann aus einer Vision Wirklichkeit werden“, bringt Christof Müller eine der wesentlichen Erkenntnisse des Vormittags auf den Punkt. „Wir sind sehr dankbar für die Chance, uns mit Zacharie Dusingizimana und Justin Nshimiyimana auszutauschen. Schließlich können wir viel voneinander lernen.“ Zugleich ist Christof Müller davon überzeugt, dass die Begegnung im Werk Wörth einen hervorragenden Grundstein für eine langfristige Partnerschaft gelegt hat. Als einer der nächsten Schritte könnte die Südpfalzwerkstatt orthopädische Hilfsmittel wie etwa Rollstühle zur Verfügung stellen. Insbesondere für Kinder geeignete Modelle sind in dem ostafrikanischen Land nur schwer zu bekommen. „Wir sind dankbar, dass wir dabei auf die Unterstützung und die über Jahrzehnte gewachsenen Netzwerke des Landes Rheinland-Pfalz zählen dürfen“, unterstreicht Christof Müller. Unter dem Stichwort „train the trainer“ ist zudem eine wechselseitige fachliche Beratung angedacht. ■

Preis für Partnerschaftskaffee

Die Stadt Speyer wurde mit ihrem ruandischen Partnerschaftskaffee „Inshuti“ beim Preis „Hauptstadt des Fairen Handels“ mit dem Sonderpreis Geschlechtergerechtigkeit und Fairer Handel“ ausgezeichnet.

Der Partnerschaftskaffee Speyer-Ruanda wurde im Rahmen der Fairen Woche 2022 eingeführt. Der Name Inshuti bedeutet in Ruanda „Freundschaft“. Dieser Kaffee ist fair gehandelt, bio-zertifiziert und klimaneutral. Mit dem Partnerschaftskaffee will die Stadt Speyer die Verbindung von Fairem Handel und dem Partnerland Ruanda herstellen mit besonderem Augenmerk auf die Situation der Frauen. Anke Mertens, Leiterin des Bildungszentrums Villa Ecarius, und Stella Meinel, Leiterin der Speyerer Freiwilligenagentur, nahmen den Preis entgegen.



(Foto: Engagement Global/Oliver Kordes)

Biotechnologie rückt in den Mittelpunkt

Marc Bludau,
Zentrum für Fernstudien im Hochschulverbund

Biotechnologie ist ein Bereich, auf den sich Ruanda in den vergangenen Jahren spezialisiert hat mit dem Ziel, sich zu einem afrikanischen Zentrum für Biotechnologie und Pharmazie zu entwickeln. Eine hohe Priorität liegt dabei in der lokalen Impfstoffproduktion und anderen pharmazeutischen Produkten, um zum einen die Gesundheitsversorgung im Land zu verbessern und eine Unabhängigkeit von Importen zu erreichen.

Im Mittelpunkt der Initiative der ruandischen Regierung stehen dabei der Ausbau von Forschungskapazitäten im Bereich der Biotechnologie und der Weiterqualifizierung des Fachpersonals, um internationale Qualitätsstandards sicherzustellen.

Das „Zertifikatsprogramm für fortgeschrittene biomedizinische Expertise BioMex“ wird durch die Sonderinitiative „Gute Beschäftigung für sozial gerechten Wandel“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert und von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH in Kooperation mit dem zfh umgesetzt. Das Programm ermöglicht Fachkräften eine individuelle Profilbildung auf der Grundlage von bedarfsgerechten, flexibel gestalteten Weiterbildungsangeboten. Vor wenigen Wochen organisierte die GIZ eine Delegationsreise, um die beiden Ausbildungsstätten stärker miteinander zu vernetzen. Prof. Dr. Maik Lehmann (TH Bingen) als designierter Leiter des



Beim Treffen mit der ruandischen Bildungsministerin (von links): Ruben Faller (GIZ) Marc Bludau (zfh); Claudette Irere (Minister of State for Education), Prof. Dr. MJ Lehmann (TH Bingen) und Ralf Elben (GIZ).



Der Besuch der University of Applied Sciences INES in Ruhengeri im Nordwesten von Ruanda war ein weiteres Ziel der Delegationsreise. Hier ging es um die gemeinschaftliche Nutzung von Laborarbeitsplätzen.

Zertifikatsprogramms und Marc Bludau, Geschäftsführer des Zentrums für Fernstudien im Hochschulverbund (zfh) nahmen die Reise wahr.

Die erste Station der Reise, das Bildungsministerium Ruandas, plant den Aufbau des African Biomedical Institut (ABI), an dem das Zertifikatsprogramm angesiedelt werden soll. Ein Aspekt des Meetings war der Austausch zum Aufbau und zur organisatorischen Struktur des ABI. Das zfh als Vernetzer von hochschulischen Strukturen ist ähnlich organisiert wie das geplante ABI. Das zfh ist eine wissenschaftliche Einrichtung des Landes Rheinland-Pfalz mit Sitz in Koblenz und unterstützt deutschlandweit 21 staatliche Hochschulen bei berufsbegleitenden Fernstudienangeboten.

Claudette Irere, Staatsministerin für Bildung Ruandas, zeigte sich sehr interessiert an dem geplanten Programm. In dem gemeinsamen Austausch wurde deutlich, dass alle Beteiligten daran inte-

ressiert sind, das Zertifikatsprogramm möglichst ohne Verzögerungen zu starten – im Optimalfall bereits im März 2024. Die nächsten Ziele der Delegation waren weitere potentielle Partner für das Projekt BioMex: Die University of Applied Sciences INES in Ruhengeri; das Weiterbildungsinstitut der Universität Ruanda mit dem EAC Regional Centre of Excellence for Vaccines, Immunisation and Health Supply Chain Management; die Firma Biontech; die Universität Ruanda als größte Hochschule Ruandas und der Partnerschaftsverein Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V.

Das Treffen mit der Leitung des Partnerschaftsvereins diente dem gegenseitigen Austausch über das Projekt BioMex. Der Partnerschaftsverein mit zahlreichen Netzwerken in Ruanda ist ein wichtiger Multiplikator zur Bekanntmachung des Projekts in die verschiedenen „Communities“. ■

20 Jahre Schulpartnerschaft Eich mit Butezi gefeiert

In der Realschule Plus Eich konnte das 20-jährige Bestehen der Schulpartnerschaft Realschule Plus & Butezi Primary School gefeiert werden. Ein buntes Programm mit Musik, Reden und verschiedenen Darbietungen wartete auf die Gäste. Die Schulleiterin der Realschule Plus Eich, Kirsten Rauschkolb, ließ 20 Jahre Partnerschaft Revue passieren. Sie gab einen Überblick, was seit der Kooperation auf Länderebene Rheinland-Pfalz und Ruanda geschehen ist. Mit einer Reise der damaligen Landtagsabgeordneten Christine Müller nach Ruanda fing alles an. Durch ihre Begeisterung für das Land ent-

stand die Kooperation. Jedes Jahr informiert Christine Müller die neuen Klassen der Realschule Plus Eich und motiviert mit aktuellen Bildern aus der Schule in Ruanda.

Der Verein „Aktion Tagwerk“ organisiert und veranstaltet jedes Jahr mit der Kampagne „Dein Tag für Afrika“ eine Aktionsform des ehrenamtlichen Schülerengagements. Seit 20 Jahren unterstützen die Eicher Schüler*innen die Aktion. Seit Gründung der Partnerschaft konnten in der Butezi Primary School Klassensäle erneuert, ein Bolzplatz errichtet und eine Wasserzisterne gebaut werden. Aktuell

wird an der Stromversorgung gearbeitet. Großes Ziel ist es, den Unterricht und die Lebensbedingungen langfristig zu verbessern.

Lobende Worte erhielten die Schüler*innen für ihr Engagement von Michael Maurer (Vertreter des Ruanda-Referates der Landesregierung), Christina Berthold (Geschäftsführerin des Partnerschaftsvereins Rheinland-Pfalz/Ruanda), Nadine Frick (Aufsichts- und Dienstleistungsleiterin Schulabteilung) sowie vom Landrat des Landkreises Alzey-Worms, Heiko Sippel. „Voneinander und miteinander lernen“ setzt er als Motto. In Eich sollen zukünftig regelmäßige Projektwochen stattfinden.

Christoph Burkhard vom Förderverein Partnerschaft Ruanda Alzey-Worms e.V. ist stolz, dass die Schüler*innen der Realschule Plus in den vergangenen 20 Jahren einen Betrag von rund 50.000 Euro für Ruanda erarbeitet haben. Die Realschule Plus in Eich sei mit Abstand die fleißigste von zwölf aktiven Schulen, die im Landkreis ein solches Projekt unterstützen. Vom letzten Projekttag Tagwerk konnte Burkhard der Schulleiterin einen Scheck über 2.595,80 Euro überreichen. Der Festakt klang mit einem internationalen Buffet aus. ■



20 Jahre Schulpartnerschaft feierte die Realschule Plus Eich mit einem bunten Programm und der Enthüllung eines neuen Partnerschaftsschildes. (Foto: Joachim Kolender)

Eine mediale Schulpartnerschaft

Konrad Schuler,
Vorstandsvorsitzender Ruanda-Stiftung Altendiez

Am 16. September 2017 unterschrieben der damalige Innenminister Roger Lewenz, Helmut Weimar von der Ruanda-Stiftung Holzheim und Dr. Jens Feld vom Oranien-Campus Altendiez die Urkunde einer „medialen Schulpartnerschaft“, die zuvor von der Partnerschule Rambura-Filles unterzeichnet worden war.

Der Oranien-Campus Altendiez setzt seit seiner Gründung vor zehn Jahren Maßstäbe. Der Schulträger, eine Genossenschaft, in der die Ortsgemeinde und die Verbandsgemeinde vertreten sind, wird zugleich in der Person des Schulleiters repräsentiert, so dass schnelle Entscheidungswege garantiert sind. Der Schulleiter gehört auch dem Stiftungsrat der Ruanda-Stiftung Altendiez an, so dass eine strukturelle Vernetzung gegeben ist.

Jeder Raum des privaten Gymnasiums verfügt über ein Predia Board und die Schülerinnen und Schüler über eigene Laptops, alle vor Ort gewartet von einer eigenen IT-Abteilung im Hause. Das war die Grundlage für die Anfrage der damaligen Ruanda-Stiftung Holzheim, ob die Schule sich eine zeitgemäße Zusammenarbeit vorstellen könne.

Bislang schrieb man Partnerschulen Briefe, die lange Wege hinter sich hatten, Fotoalben sollten visualisieren, und manchmal wurden auch Schüler auf eine lange und teure Reise geschickt, in der Hoffnung, sie würden als Multiplikator funktionieren.

Der Plan war, die 6.000 Kilometer Entfernung anders zu überwinden, beide Schulen zueinander rücken zu lassen und Punkte auf einer Karte zu Nachbarn werden zu lassen. Da jeder Unterrichtsraum eine 85 Zoll große elektronische Tafel hat und in Ruanda die digitale Versorgung nahezu besser ist als in Teilen Deutschlands, wurden Videokonferenzen eingeführt, in denen die Jugendlichen miteinander reden oder beispielsweise ein Quiz spielen. Für beide Seiten ist Englisch eine Fremdsprache und beide Seiten mögen die Technik.

Im Gegensatz zu einer Kommunikation über Handys oder Laptops können so ganze Gruppen miteinander sprechen. Diese Gespräche sind von hoher Bedeutung für beide Seiten, die sich so in großer Zahl sozusagen klassenweise kennen lernen können. Die authentischen Begegnungen überwinden die große Entfernung und lassen einander unmittelbar erleben.

Das reicht aber nicht aus. Um einander helfen zu können sind persönliche



Konrad Schuler und Dr. Jens Feld. (Fotos: Ruanda-Stiftung Altendiez)



Lennart Zwanziger, Mitarbeiter in der IT-Abteilung des Oranien-Campus Altendiez, bei einem Ruanda-Besuch im September.

Begegnungen unverzichtbar, und hier hat die Stiftung eine wichtige Rolle. Nach der Veränderung der Ruanda-Stiftung Holzheim in die Ruanda-Stiftung Altendiez und der Ernennung Konrad Schulers zum Vorstand entwickelte sich eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen der Stiftung und den beteiligten Schulen, zu der die Homepage der Stiftung wie folgt Auskunft gibt:

„Schwerpunkt der Ruanda-Stiftung Altendiez ist die Fortführung der Zusammenarbeit mit der Mädchensekundarschule Rambura-Filles. Die digitale Partnerschaft des Oranien-Campus Altendiez war 2017 die erste dauerhafte digitale Zusammenarbeit zweier Schulen auf zwei Kontinenten. Bis heute stehen die Lernenden beider Schulen in engem Kontakt und skypen regelmäßig im Schulalltag miteinander.“

Als weiteren Schwerpunkt möchte die Ruanda-Stiftung Altendiez neben der bereits bestehenden Schulpartnerschaft den Sektor Muringa mit neuen Projekten unterstützen.“

Um seinerseits die Stiftung zu unterstützen, veranstaltet der Oranien-Campus Altendiez einmal im Jahr einen Ruandatag, nach dem Motto: „Wir sind das ganze Jahr für Ihre Kinder da, heute sind wir alle da, um Geld für Ruanda zu sammeln!“

Vergangenes Jahr wurde das Projekt einer Bibliothek in Angriff genommen, da die Schülerinnen der Partnerschule Tag und Nacht dort verleben und hier Alternativen benötigen.

Es wurden die verschiedensten Modelle des Ruandatages entwickelt, vom Ruandalauf bis zum Müllsammeln. Der Ruandatag findet immer im Oktober statt, und so kann das Wetter eine unangenehme



Das nächste geplante Projekt ist ein neuer Schlafsaal, der den bisherigen ablösen soll. Die Matratzen werden in den Ferien nach Hause getragen und Schränke gibt es nicht.

Rolle spielen. Deswegen wurde der Ruandatag 2023 vollständig in das Gebäude verlegt und in mehrere „Wettkämpfen“, auch der intellektuellen Art, unterteilt. Im Ergebnis braucht eine Schule für eine gelingende Partnerschaft einen professionellen Partner für die konkreten Projekte vor Ort – die Ruanda-Stiftung Altendiez

und ein Team, hier Lernende, Eltern und Lehrkräfte, die – mindestens an einem Tag – tüchtig Geld sammeln. Das wird die Welt nicht verändern, aber die Kinder lernen füreinander einzutreten und dank der Technik Entfernungen zu überwinden. ■

Muffins für Ruanda gekauft

Das Frauenlob Gymnasium Mainz hat unter dem Motto „Aktionstag Ruanda“ Schülerinnen und Schüler aufgerufen, in ihrer Freizeit Aktionen zugunsten der Partnerschule, dem Lycée de Rusatira, zu verwirklichen. Hierbei waren die Kinder frei in der Gestaltung. Die Ideen der Kinder waren vielfältig: Ganze Klassen, kleine Gruppen oder einzelne Schülerinnen und Schüler haben tollen, leckere und kreative Aktionen eingebracht. Vom Kuchenverkauf bis zum Flohmarkt war alles dabei. Vier Schülerinnen haben auf ihrem Muffins-Verkaufs-Weg auch Ministerpräsidentin Malu Dreyer besucht. Insgesamt haben die Kinder in diesem Jahr über 4000 Euro eingenommen, sodass die Erneuerung der alten Schuldächer der Partnerschule schon in diesem Herbst finanziert werden konnte.



(Foto: Verena Halfmann)

Begegnungsreise ins „Land der 1000 Freunde“

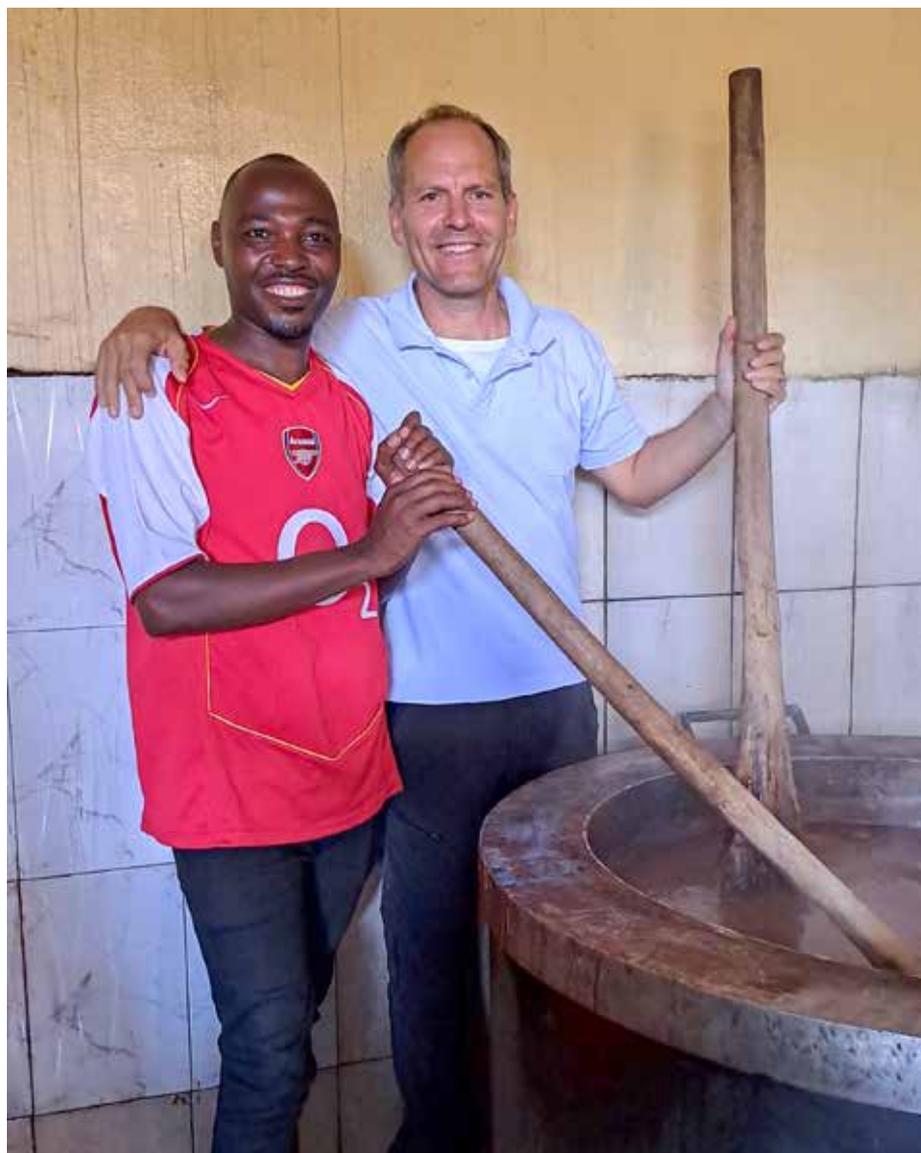
Ingo Hammann,
Leininger Gymnasium Grünstadt

Da unser letzter Besuch in Ruanda 2017 nahezu eine ganze Schülergeneration her war, stellte sich zwischenzeitlich die Frage: „Welche Rolle spielen Begegnungsreisen eigentlich für eine Schulpartnerschaft?“ Denn trotz Pandemie und fehlendem direkten Kontakt vor Ort konnten wir zahlreiche gemeinsame Projekte umsetzen und aufgrund guter Vernetzung durch digitale Medien unsere Schulpartnerschaft zwischen dem Leininger Gymnasium Grünstadt und der Groupe scolaire de Mukondo „am Laufen halten“.

Doch schon alleine die elfmonatige Planungsphase und die damit verbundene Vorfreude ließen den besonderen Stellenwert dieser Begegnungsreise erahnen.

Der große Unterschied zwischen einer „normalen“ Reise in ein fremdes Land und unserer Begegnungsreise wurde schon bei unserer Ankunft am Flughafen in Kigali sichtbar. Gegen 3 Uhr morgens wurden wir von unserem Empfangskomitee, das unter anderem aus ehemaligen Schülerinnen und Schülern und dem Schulleiter Emmanuel bestand, in die Arme geschlossen: Die herzlichen Umarmungen fühlten sich für uns alle wie „Heimkommen“ an. Nach wenigen Stunden Schlaf erkundeten wir die Hauptstadt Kigali. Zudem standen zwei für uns sehr wichtige Programmpunkte an. Beim Besuch des rheinland-pfälzischen Koordinationsbüros wurden wir herzlich vom Team um Hanna und Sandrine empfangen, erfuhren einiges über deren vielfältige Arbeit und konnten uns zudem für die hilfreiche Unterstützung unserer Reiseplanung bedanken. Die Atmosphäre beim Besuch des „Genoci-

de Memorial“ ist mit Worten schwer zu erklären, denn durch die zahlreichen Videointerviews von Betroffenen wird spürbar, dass es auch ein Ort der Hoff-



Emotionaler Moment – zusammen mit seinem Freund Jean-Baptiste Dukuzumuremyi kann Ingo Hammann endlich die neu gebaute Schulküche ausprobieren.

nung auf eine friedliche Zukunft ist. Gemeinsam mit unseren ruandischen Freunden legten wir Blumen und einen Kranz nieder.

Nach der Ankunft des Busses mit einer weiteren Delegation unserer Partnerschule mischten wir die Gruppen in den Bussen, und unser gemeinsames Abenteuer im Akagera-Nationalpark konnte beginnen. Die Safari übertraf alle Erwartungen und wir durften Elefanten, Nashörner, Flusspferde, Giraffen und Löwen bewundern.

Vor dem Schulbesuch trafen wir uns mit dem gesamten Kollegium unserer Partnerschule in Gisenyi zum Mittagessen.

So hatte man genug Zeit, um sich kennenzulernen und miteinander in Ruhe auszutauschen.

Tags darauf hatten wir die Vulkanbesteigung des Mount Bisoke eingeplant. Ausgestattet mit Wanderstöcken und persönlichen Guides stellten wir uns der Herausforderung. Um den 3711 Meter hohen Gipfel zu erreichen, ging es auf schlammigem Untergrund steil bergauf, und man musste sowohl die Guides als auch Dschungelpflanzen zu Hilfe nehmen. Nach vier Stunden jubelten wir gemeinsam und genossen die wunderschöne Aussicht. Auf dem anspruchsvollen Abstieg geschah dann das Unglaub-



liche: Gorillas! Andächtig beobachteten wir den Silberrücken und seine Familie und konnten unser Glück kaum fassen. Unserer Partnerschule liegt hoch oben auf einem der riesigen Berge, wo sich die Schlaglöcher häuften und man die letzten Meter zu Fuß gehen musste. Schon weit vor dem Schultor schallte uns ein lautes „welcome, welcome“ entgegen, und wir betraten unter lautem Jubel den Schulhof. Als die 1400 Schülerinnen und Schüler anfangen zu singen, herrschte Gänsehaut-Atmosphäre – und ich sah viele glückliche Gesichter und Freudentränen bei meinen Schülerinnen und Schülern. Trommelgerä-

sche, traditionelle Tanzgruppen und die „modern dance“-Truppe heizten die Stimmung an. Wir waren mittendrin im Geschehen und der Schulhof wurde zur riesigen Tanzfläche. Nachdem Offizielle und Amtsträger ihre Reden gehalten hatten, bedankte sich Schulleiter Emmanuel für unser Kommen, die zahlreichen Projekte und unsere Freundschaft. Auch unsere Schulleiterin Kerstin Hanisch fand die richtigen Worte, bevor die Spendenübergabe erfolgte. Unter anderem wurden 15 Laptops, viele Fuß-, Hand-, Volley- und Basketbälle sowie mehrere Trikotsätze übergeben. Die besonders bedürftigen Kinder und Leidtragende

Unvergessliche Momente bei der Spendenübergabe mit anschließendem Sportfest: Die neuen Bälle und neuen Sportarten (wie Football) wurden direkt gemeinsam ausprobiert. (Fotos: Leininger Gymnasium Grünstadt)





„Team Ruanda 2023“ und das Kollegium der G.S Mukondo - auch optisch mit Partnerschaftsshirt ein starkes Team!

der Flutkatastrophe bekamen von uns finanzierte Schuluniformen und Schulmaterialien geschenkt.

In den Folgetagen gehörten wir zum Schulleben dazu und besuchten wie selbstverständlich den Unterricht, wo wir an jedes Kind Schulhefte und Schreibstifte für den Schulstart verteilten und gemeinsam voneinander lernten. Zudem besuchten wir mehrere Familien zu Hause und knüpften Kontakte. Emotional wurde es für mich persönlich, als ich endlich die von Emmanuel und mir initiierte Schulküche sehen und ausprobieren konnte. Mittlerweile isst hier die gesamte Schulgemeinschaft, und viele Kinder erhalten von uns finanziertes Mittagessen – die Projektidee der letzten Begegnungsreise mit dem „Team Ruanda 2017“ war und ist ein voller Erfolg!

Aber auch die Schülerinnen und Schüler vom „Team Ruanda 2023“ hatten viele kreative Ideen gesammelt: Während Arvika mit ihrem Team Erste-Hilfe-Kurse anbot, kümmerte sich unsere Technik-

AG um die Laptops und den Computerraum. Annie und ihre Mitstreiterinnen erklärten die Benutzung von Menstruationstassen und stellten weitere Hygieneartikel vor. Spektakulär waren auch die gemeinsamen Sport-Events, die das Zusammengehörigkeitsgefühl weiter förderten und für viele fröhliche Gesichter sorgten. Außerdem entstanden beim Schulrundgang und den vielen konstruktiven Gesprächen vor Ort verschiedene neue Projektideen, etwa für den Sanitärbereich.

Begegnungsreisen sind aus meiner Sicht also nicht nur unverzichtbar, weil man sich vor Ort austauschen und gemeinsam neue (Projekt-)Ideen sammeln kann – die vielen glücklichen und freudestrahlenden Gesichter von jungen Menschen von unterschiedlichen Kontinenten und Kulturen, die in kurzer Zeit zu „1000 Freunden“ wurden, sind Ansporn genug, um auch zukünftig Begegnungsreisen durchzuführen! ■

Mit dem Rennrad durch Ruanda

Peter Hankowiak,
Team ruandabybike.de

Wenn wir die Teilnehmenden unserer Radreise nach Ruanda fragen, was für sie am beeindruckendsten war, kommt meist die Antwort: „Die Menschen, die lachenden und winkenden Kinder, die uns auf den Straßen begleitet haben.“ „Kann man da überhaupt fahren?“ Das ist die Frage, die wir aus erstaunten Gesichtern immer wieder hören, wenn wir über Ruanda erzählen. Wir, das sind Niko Holler, ehemals Profiradrennfahrer beim Team Bike Aid und ich. Mein Name ist Peter Hankowiak, und ich organisiere im Rahmen der Deutschland Tour kostenlose Trainingsangebote für Hobbysportler*innen. Als Guides

haben wir ehemalige und aktive Profis bei den Ausfahrten dabei. Niko ist einer von ihnen und ist die „Tour de Ruanda“ mehrere Male gefahren. Und dabei hat er sich nach eigener Aussage in das Land „schockverliebt“. Und geschwärmt hat er von den großartigen Landschaften, den super Straßen, die besser seien als manche Straßen in Deutschland und den begeisterten Ruandern, die zu tausenden bei den Rennen an der Straße stehen. Und dann ist die Idee gekommen, doch mal mit ein paar Leuten nach Ruanda zu fliegen und sich das Land anzuschauen.

Die „Tour de Ruanda“ mehrfach gefahren und in das Land „schockverliebt“.



Bei jedem Stopp waren die Radler sofort umringt von zahlreichen Dorfbewohnern – vor allem von den Jüngsten. (Fotos: Peter Hankowiak)



Das Land der 1000 Hügel hatte für die Rennradfahrer durchaus schwere „Prüfungen“ parat.

Anfang März 2023 war es so weit. Wir sind mit sechs Teilnehmenden nach Kigali geflogen. Eine lustige Gruppe, die am Ende der Reise fest zusammengeschweißt war. Am Flughafen hat uns Milly abgeholt. Milly lebt in Ruanda, hat Tourismus studiert, und Niko hatte sie bei einem der Rennen kennengelernt. Milly war sofort bereit unser Projekt zu unterstützen und wurde unsere Reiseleiterin, die sich um alles Organisatorische vor Ort gekümmert hat und ein unerschöpflicher Quell für unsere Fragen war, die wir zu dem Land hatten. Elf Tage hat der Trip gedauert. Wir sind von Kigali aus einmal rund um Ruanda

gefahren - durch die Berge, durch den Nationalpark und am Lake Kivu entlang. Erstaunt waren wir über die wirklich guten Straßen, aber auch über die vielen Berge und Anstiege, die wir zu bewältigen hatten. Wir waren am Tag so zwischen vier und sieben Stunden auf den Rädern. Jeder konnte sein Tempo fahren und irgendwann hat man sich wieder gesammelt. Einmal, kurz vor der Abzweigung zu unserem Hotel, kam das halbe Dorf angelaufen, um uns zu bestaunen. Wir kamen uns vor wie die Radprofis. Ich weiß gar nicht, wer am Ende erstaunter war: Die Dorfbewohner, die sich gewundert hatten, was die seltsamen Weißen

hier machen oder wir, dass wir als normale Menschen auf einmal eine Attraktion waren. Es war auf alle Fälle eine ausgesprochen unterhaltsame Episode.

Unsere Unterkünfte waren toll. Die Hotels in Kigali entsprechen weitgehend internationalem Standard, und die einfachen Holzhütten, die wir am Lake Kivu hatten, waren so schön und der Ausblick so begeisternd, dass wir am liebsten dort geblieben wären. Überhaupt war die Vielfalt, die wir erleben durften, beeindruckend. Die Berge mit den Teeplantagen, dann durch den Nationalpark, wo wir Paviane am Straßenrand sahen, der Lake Kivu, das Baden in heißen Quellen, die Kaffeeplantage oder auch die lokalen Märkte. Dazu bekamen wir Einblick in die Arbeit des Radsportzentrums, das sich um die Nationalmannschaft und den Nachwuchs kümmert. Ein paar von den Profis haben uns dann bei einigen Etappen auch begleitet. Überall gab es etwas zu sehen und zu bestaunen, und das Fahrrad ist eine tolle Möglichkeit des Reisens. Mit dem Rad ist man viel näher dran am Land und den Menschen wie im Auto aber doch viel schneller als zu Fuß.



Die Kinder hatten ihren Spaß bei den Begegnungen mit den Radsportlern aus Deutschland und ließen sich gerne ein Stück schieben.

Nach elf Tagen Ruanda ging es dann wieder zurück nach Deutschland. Wir waren alle tief beeindruckt von dem Land und konnten verstehen, dass Niko immer wieder so begeistert davon erzählt hat. Wir werden im März 2024 wieder nach Ruanda reisen. Vier Plätze sind noch frei. Infos unter www.ruandabybike.de. ■

Ruanda wieder bei der Tour vertreten

Erneut nahmen ruandische Jugendliche an der Fairplay Tour der Großregion teil. Insgesamt zählten die Veranstalter des radsportlichen Großereignisses mehr als 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die in einer Woche eine Strecke absolvierten, die sie durch Deutschland, Belgien, Frankreich und Luxemburg führte. Für einen Tag schwang sich auch Staatssekretärin Heike Raab aufs Rennrad und begleitete die Tour.



BBS aus Ludwigshafen ausgezeichnet

Helena Schiefer,
Referentin des World University Service (WUS)

Die Berufsbildende Schule (BBS) Wirtschaft 2 Ludwigshafen erhielt kürzlich die Auszeichnung als „Grenzenlos“-Schule im WUS-Projekt „Grenzenlos – Globales Lernen in der beruflichen Bildung“. Die Schule wird Teil des Netzwerks von knapp 60 beruflichen Schulen, die sich für BNE und Globales Lernen einsetzen und an ihrer Schule verankern.

Der Bundestagsabgeordnete Christian Schreider gratulierte der BBS Wirtschaft 2 Ludwigshafen zu der Auszeichnung als

„Grenzenlos-Schule“ und betonte in seinem Grußwort seinen Stolz darüber, eine „Grenzenlos-Schule“ in seinem Wahlkreis Ludwigshafen begrüßen zu dürfen: „Diese Auszeichnung ist ein ganz besonderer Moment, ein Meilenstein für die Schule. Sie bedeutet für mich, dass Sie sich der Welt öffnen und die Welt zu sich hereinlassen. Das hat Strahlkraft weit über Ludwigshafen und auch über Rheinland-Pfalz hinaus.“



Freuten sich über die Auszeichnung als „Grenzenlos-Schule“ (von links): Dr. Kambiz Ghawami (WUS), Jenny Bauer (Staatskanzlei Rheinland-Pfalz), Leila Staub (zweite stellvertretende Schulleiterin), Marion Zehmisch (Schulleiterin), Anke Simon (MdL), Helena Schiefer (WUS), Laura Martin (Lehrerin) und Aazmi Ashraf (Grenzenlos-Aktive).

Anke Simon (MdL) beglückwünschte die Schule und bezeichnet das Projekt „Grenzenlos“ als Win-Win-Situation für die Schülerinnen und Schüler, die Grenzenlos-Aktiven, die Lehrkräfte und für die Erreichung der 17 Nachhaltigkeitsziele bis 2030.

Die Bürgermeisterin der Stadt Ludwigshafen Prof. Dr. Cornelia Reifenberg lobte das Engagement der Schule im „Grenzenlos“-Projekt: „Als elfte Grenzenlos-Schule in Rheinland-Pfalz ist es der Schulgemeinschaft gelungen, sich mit Schülerinnen und Schülern aus Afrika, Lateinamerika und Asien in Lehrkooperationen perspektivisch und nachhaltig zu vernetzen. Ihr herausragendes Engagement ist ein Beleg dafür, wie wichtig es ist, sich über Ländergrenzen hinweg für die richtige Sache einzusetzen, um eine zukunftsorientierte, berufliche Bildung zu verwirklichen.“

Für die Staatskanzlei Rheinland-Pfalz gratulierte Jenny Bauer der Schule und machte deutlich, dass es mit einem Projekt wie „Grenzenlos“ und engagierten Lehrkräften und Schulen möglich ist, den Blickwinkel zu ändern und somit den

Horizont der Schülerinnen und Schüler zu erweitern.

Die BBS Wirtschaft 2 Ludwigshafen wird Teil des bundesweiten Netzwerks von knapp 60 beruflichen Schulen, die sich für die Ziele der Agenda 2030 engagieren. Dafür besuchten mehrere Lehrkräfte der Schule bei Grenzenlos eine BNE-Lehrkräftefortbildung und führten diverse Lehrkooperationen zu den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen durch, wie es im „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ (2016) der Kultusministerkonferenz (KMK) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) empfohlen wird.

Schulleiterin Marion Zehmisch war begeistert von diesem Engagement und unterzeichnete zudem die Selbstverpflichtung zu Globalem Lernen. Mit großer Freude nahm sie die Grenzenlos-Auszeichnung durch Helena Schiefer (WUS) entgegen und bedankte sich für die tolle Zusammenarbeit.

Am Tag der Auszeichnung präsentierte Aazmi Ashraf, eine der rund 100 Grenzenlos-Aktiven, die Ergebnisse ihrer Lehr-

kooperation, die am Morgen in einer Klasse stattfand. Die indische Studentin des Fachs Wirtschaftspsychologie von der FOM Hochschule Mannheim zeigte, wie sie gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern das Thema SDG #08: „Teamarbeit in der modernen Arbeitswelt“ bearbeitet hatte.

In einer globalisierten Welt gehöre es zur Grundqualifikation für Absolventinnen und Absolventen berufsbildender Schulen, globale Zusammenhänge im Berufsalltag frühzeitig in der Ausbildung kennengelernt zu haben, um die 17 Nachhaltigkeitsziele im Arbeitsprozess berücksichtigen zu können, sagte Dr. Kambiz Ghawami, der für die WUS zur Auszeichnung gratulierte.

„Grenzenlos – Globales Lernen in der beruflichen Bildung“ ist ein Projekt des World University Service (WUS) und wird gefördert von der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz und den Ländern Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und dem Saarland sowie von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). ■

Zehn Jahre mit bunten Farben

Seit zehn Jahren arbeitet der Verein „Geselle trifft Gazelle“ erfolgreich in Ruanda. Das Jubiläum wurde jetzt in Idar-Oberstein gefeiert.

Das vom Bildungsausschuss des Fachverbandes Farbe – Gestaltung – Bautenschutz Rheinland-Pfalz ins Leben gerufene Projekt hat das Ziel, den Nachwuchs zu fördern und die soziale Kompetenz zu stärken.

Die Bilanz kann sich sehen lassen. In den zehn Jahren brachten bei neun Reisen 71 junge Malergesell*innen gemeinsam mit 180 ruandischen Berufsschüler*innen Farbe in 63 Klassen- und Krankensäle. Ausführlicher Bericht in der nächsten Ruanda Revue 2024.



(Foto: Paul Boosfeld)

Seit 36 Jahren erscheint unsere „Ruanda Revue“, um ein- bis zweimal im Jahr über die vielfältigen Aktivitäten in beiden Partnerländern zu berichten. Hier zeigen wir Ihnen zwei Seiten aus der Ausgabe des Jahres 1994:

Straßenkinderprojekt in Gisenyi

Ein Bericht von Angela Kreuzer

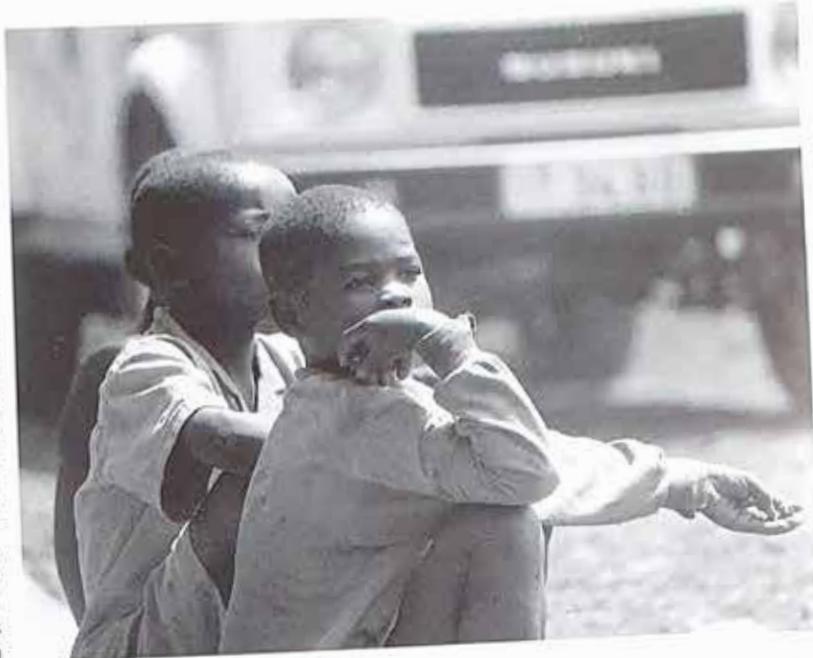
»Könnte er so nicht ausgesehen haben, der Garten Eden?« So beginnt ein Zeitungsartikel in der »Süddeutschen Zeitung« vom 23. September 1992. Rwanda ist das Land der 1.000 Hügel, mit angenehmem Klima und einer Natur, die üppig und fruchtbar wirkt. Es ist ein Land der Blumen und Vögel, aber es ist vor allem ein Land der vielen Menschen. Egal, wo man anhält und aus dem Auto steigt, in kürzester Zeit ist man von einer Riesennenge von Menschen, hauptsächlich von Kindern, umringt, die kommen, um den Umzungu (den Weißen) zu bestaunen und zu betasten. Längst kann sich Rwanda nicht mehr aus eigener Kraft ernähren, sondern ist auf den Import von Nahrungsmitteln angewiesen. Heute gibt es keine Fläche mehr, die noch landwirtschaftlich zusätzlich genutzt werden kann. Durch Erbteilung sind die Äcker immer kleiner geworden. Die durchschnittliche Größe eines landwirtschaftlichen Betriebes liegt unter einem Hektar, viele haben sogar weniger als 1/2 Hektar. Der Boden muß so intensiv genutzt werden, daß er immer unfruchtbarer wird und der Ertrag sinkt.

Gisenyi ist die viertgrößte Stadt Rwandas. Es war einmal eine von Touristen bevorzugte Stadt, denn sie liegt am Kivusee, umrahmt von bis zu 4.500 m hohen Vulkanen (bekannt durch den Film »Gorillas im Nebel«) und hat ein außergewöhnlich mildes Klima. Gisenyi war während der Kolonialzeit ein belgischer Kurort. Dies kann man noch heute an der Uferpromenade mit den vielen Palmen und Blumen sehen und an den Villen, die allerdings etwas vernachlässigt sind.

Viele junge Leute und viele Kinder kommen heute aus den umliegenden Gemeinden nach Gisenyi, um hier zu leben und Arbeit zu finden.

Das klingt alles sehr schön, aber für den 12-jährigen Bizera sieht die Situation ganz anders aus. Er muß sich als Straßenkind durchschlagen und lebt vom Betteln. Nachdem sein Vater die Familie verlassen hat, lebt seine Mutter von der Prostitution, weil sie keine andere Möglichkeit hat, ihre 3 Kinder zu ernähren.

Bizera war schon im Krankenhaus, weil er beinahe verhungert wäre. Er ist oft fast nackt, da er kaum Kleidung besitzt. Seine Füße sind deformiert durch die vielen



Sandflöhe, die die Kinder hier dauernd in die Füße bekommen, weil sie barfuß laufen müssen. Seine Haut ist von Flohstichen bedeckt und seine Haare sind verlaust.

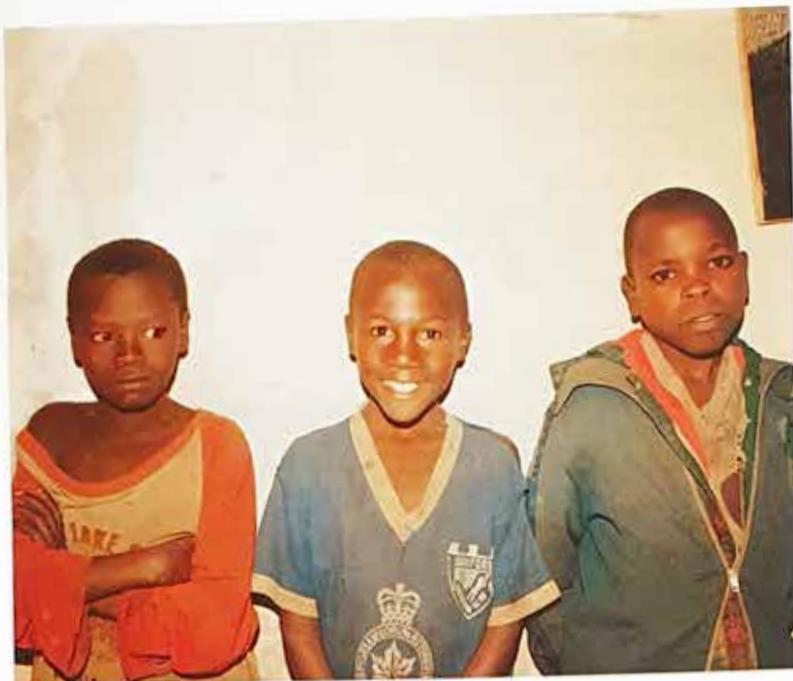
Bizera weiß nur selten, wo er die nächste Nacht verbringen wird. Wenn er Geld verdient hat oder stehlen konnte, findet er manchmal Leute, bei denen er für 20 FRW schlafen kann, was nicht viel besser ist als draußen zu schlafen, denn dort liegt er auf der nackten Erde in irgendeiner Ecke oder hat allenfalls einen Pappkarton unter sich.

Wenn seine Mutter mal auftaucht, übernachten sie gemeinsam in halbfertigen Häusern oder Ruinen.

Die Zahl der Straßenkinder hat in Gisenyi stark zugenommen. Dafür gibt es viele Gründe:

- die Eltern (ein Elternteil) sind tot,
- die Prostitution der Mutter, die Väter haben ihre Familien einfach verlassen,
- die Scheidung der Eltern,
- die extreme Armut.





■ **Das Straßenkinderprojekt in Gisenyi**

Seit 1989 kümmert sich ein von Rheinland-Pfalz finanziertes und CARE-Deutschland e.V. durchgeführtes Projekt um die Straßenkinder.

Im Augenblick werden dort rund 130 Kinder betreut. Davon besuchen 48 Kinder die öffentlichen Schulen und 15 befinden sich in einer Ausbildung. Der Rest kommt täglich in das Zentrum. Die Kinder im Zentrum sind zwischen 8 und 15 Jahre alt. Sie kommen sehr regelmäßig, auch in den Zeiten der Straßensperren und Massaker.

Von den neuen Zentrumskindern sind im Augenblick 75 % Voll- oder Halbwaisen. Für diese hohe Prozentzahl ist immer mehr die Immunschwäche AIDS verantwortlich, denn in Gisenyi wird eine Infektionsrate von 40 % angenommen. Immer öfter erlebt man es, daß Personen von einem Tag auf den anderen verschwinden, und man erfährt nur »hinter vorgehaltener Hand«, woran derjenige gestorben ist. AIDS! Die Leute wissen scheinbar erstaunlich gut Bescheid. Hinterher!

Es gibt hier im Land viele Aufklärungsprogramme mit Handzetteln und Plakaten mit Zeichnungen für die Leute, die nicht lesen können.

Aber der Erfolg dieser Programme wird besonders durch das Sexualverhalten der rwandischen Männer verhindert. Ein Gang zur Prostituierten ist selbstverständlich für einen Mann, sobald er etwas Geld hat. Für die Frauen, speziell die alleinstehenden Mütter, ist die Prostitution eine der wenigen Einnahmequellen.

- die Familie hat zu viele Kinder,
- Alkoholismus,
- die Eltern mißhandeln ihre Kinder und diese laufen deshalb fort.

Die Kinder leben auf der Straße, dort lernen sie sich durchzuschlagen und versuchen, ihr »eigenes Brot zu verdienen«. Wir haben schon Kinder im Alter von 5 Jahren alleine auf dem Markt angetroffen.

Die Kinder arbeiten in verschiedenen Gruppen zusammen. In diese Gruppen kommen sie hinein, indem sie sich einkaufen, d.h. Geschenke machen, etwas für die anderen stehlen etc.. Es gibt verschiedene Arbeitsbereiche, in denen die Kinder beschäftigt sind und auch verschiedene Gruppen: sie bewachen oder waschen die Autos, arbeiten als Lastträger (dabei stehen sie in Konkurrenz zu den Erwachsenen), sammeln Bohnen auf, die beim Entladen der Lastwagen auf den Boden gefallen sind, betteln, spielen Glücksspiele, durchwühlen die Müllhaufen nach Essensresten oder stehlen (in zunehmenden Maße).

Die Kinder treffen sich hauptsächlich auf dem Markt, aber auch am Bus-, Taxibahnhof, bei der Entladestelle der LKWs, vor den Geschäften, am Strand des Kivu-sees oder bei den Touristen.

Das Leben der Straßenkinder wird immer schwieriger, sie finden immer weniger Arbeitsmöglichkeiten und die Lebensmittel werden permanent teurer. Jeden Tag stehen die Kinder erneut vor der Frage, ob sie etwas zu Essen haben werden.

Immer mehr Kinder verbringen ihr Leben ganz auf der Straße, d.h. sie schlafen in

Straßengräben, am Strand, in Abwasserrohren, in Rohbauten. Das ist vor allem nachts in Gisenyi ein Problem, da hier ab 20.00 Uhr (manchmal auch ab 18.00 Uhr) Ausgangssperre herrscht. Wenn die Kinder nachts erwischt werden, werden sie gefangen genommen und oft mißhandelt. Viele Kinder sind einfach unerwünscht, jeder verjagt sie, sie leben nicht, sie existieren nur. Um diese Situation zu ertragen, nehmen sie häufig Drogen (schnüffeln Petroleum, Leim, rauchen Haschisch, trinken Alkohol).

Auch die Lage auf dem Land hat sich verschlechtert. Die Nachbarschaftshilfe wird immer weniger, die Menschen sind einfach zu arm. Eine der wenigen Arbeiten, die gemeinsam durchgeführt werden, sind die Krankentransporte. Aber es gibt kaum noch die traditionellen Gemeinschaftsarbeiten, d.h. der Hausbau, die Feldarbeit erfolgen nicht mehr wie früher gemeinsam. Heute wird nur noch gegen Geld gearbeitet. Früher war es üblich, daß man gemeinsam für jemanden arbeitete, der Besitzer kaufte dann für alle Bananenbier und abends feierte man zusammen.

Wenn heute ein Kind seine Eltern verliert, bleibt es oft völlig ohne Hilfe zurück. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Die Nachbarn und auch die Verwandten sind zu arm und haben selbst schon zu viele Kinder. Damit ist der wichtigste Rückhalt, die Hilfe durch die Verwandten und Nachbarn, verlorengegangen.

aus dem Inhalt

| | |
|---|----|
| Das Straßenkinderprojekt in Gisenyi | 2 |
| Human Help Network e.V. | 6 |
| Neue Leitung im Informationsbüro | 8 |
| Ruanda-Tage 1994 | 8 |
| Vortragsreihe an rheinland-pfälzischen Schulen | 9 |
| Die Partnerschaft - ein sinnvolles Modell der Entwicklungszusammenarbeit? | 10 |
| Klartext statt Floskeln: Hilfe, die ankommt | 13 |
| Partnerschaften mit Pfarreien | 14 |
| Referentenliste zur Partnerschaft | 15 |
| Neue Plakatserie | 16 |

Der Verein setzt auf Kontinuität

Christina Berthold,
Geschäftsführerin des Partnerschaftsvereins Rheinland-Pfalz / Ruanda



Norbert Neuser wurde in der Mitgliederversammlung des Partnerschaftsvereins als Präsident bestätigt.

Mit der Wiederwahl des ehemaligen Europaabgeordneten Norbert Neuser als Präsident des Partnerschaftsvereins Rheinland-Pfalz/Ruanda für zwei weitere Jahre setzt der Verein auf Kontinuität, aber auch auf neue Themenfelder.

Bei der Mitgliederversammlung im Plenarsaal des rheinland-pfälzischen Landtags in Mainz wurden die Landtagsabgeordnete Anke Beilstein aus Ernst an der Mosel (Wiederwahl) und Peter Klöckner, ehemaliger Bürgermeister der Verbandsgemeinde Hachenburg (Neuwahl) als stellvertretende Vorsitzende in den geschäftsführenden Vorstand gewählt.

Als Beisitzer wurden satzungsgemäß acht Vertreterinnen und Vertreter von der gut besuchten Mitgliederversammlung gewählt: Fabian Ehmann, MdL aus Mainz (Neuwahl), Dr. Annette Ehrhoff aus Herxheim (Wiederwahl), Carsten Frigger aus Mainz (Neuwahl), Dr. Ulrich Schmidt aus Wiesbaden (Wiederwahl), Astrid Schmitt, MdL aus Kirchweiler (Wiederwahl), Marlene Schneider aus Ludwigshafen (Wiederwahl), Norbert de Wolf aus Trassem (Wiederwahl), Michael Wäschenbach, MdL aus Betzdorf (Neuwahl).

Zuvor hatte die Versammlung den Wechsel der Zuständigkeit für die Zusammenarbeit mit Ruanda vom Innenministerium in die Staatskanzlei von Ministerpräsidentin Malu Dreyer ausdrücklich begrüßt: Staatssekretärin Heike Raab betonte dabei die engere Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Ministerien in Mainz, die sich in der Partnerschaftsarbeit zwischen Ruanda und Rheinland-Pfalz engagieren.

Vor dem Hintergrund weiterer neuer Themenbereiche wie Klimawandel, Gender Equality, Inklusion, Sport und der immer stärker werdenden Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ruanda und Rheinland-Pfalz sei die Verbreiterung der Themen von beiden Seiten gewünscht.

Wichtiger Arbeitsschwerpunkt bleibe die Verbesserung der schulischen Situation und der Gesundheitsversorgung, vor allem außerhalb der Hauptstadt Kigali. Gerade hier sei die Arbeit der vielen rheinland-pfälzischen Partnerschulen, der privaten Freundeskreise, der kommunalen Partnerschaften und der teilweise seit Jahrzehnten bestehenden Freundschaften segensreich und unverzichtbar.

Weiterhin wurde im Rahmen der Versammlung die neue Leiterin des Koordinationsbüros in Kigali vorgestellt. Dr. Hanna Schühle hat zum 1. August 2023 die Stelle von Katja Gruber übernommen, die das Koordinationsbüro in Kigali in den vergangenen fünf Jahren geleitet hat. ■

„Ich freue mich auf viele spannende Begegnungen auf den Hügeln“

Dr. Hanna Schühle,
Leiterin des Koordinationsbüros in Kigali

In den drei Monaten, die ich bereits in Kigali bin, konnte ich schon einige Projekte besuchen, mich mit diversen Partnerinnen und Partnern austauschen, zahlreiche engagierte Menschen treffen, die rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerin mit einer Wirtschaftsdelegation im Büro empfangen, mich dem ruandischen Innenminister vorstellen, viel über die Partnerschaft und die Vielzahl an Projekten lernen und vor allem mit einem gut eingespielten Team zusammenarbeiten. Drei Monate, die die abwechslungsreiche Arbeit im Koordinationsbüro sehr gut zusammenfassen. Die aufgeschlossenen und hilfsbereiten Kolleg*innen vor Ort und in Mainz sowie meine langjährigen und umfassenden Erfahrungen im Bereich des internationalen Projektmanagements und der internationalen Zusammenarbeit mit Fokus auf vielfältigen Begegnungen zwischen Menschen haben mir den Einstieg sehr leicht gemacht.

Der Schwerpunkt, den der Partnerschaftsverein auf den Austausch auf Augenhöhe zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda legt, ein Ansatz, der meines Erachtens essentiell für das Gelingen einer erfolgreichen internationalen Zusammenarbeit ist, war auch einer der Hauptgründe für meine Bewerbung. Nur wenn Menschen sich gleichberechtigt begegnen, sich austauschen, gegenseitig zuhören und Herausforderungen gemeinsam angehen und meistern, kann eine sinnvolle und langfristige Zusammenarbeit entstehen. Dies erfordert jedoch sehr viel Einsatz, Geduld und Flexibilität von allen Beteiligten und ist nur durch das große Engagement der Partnerinnen und Partner in Rheinland-Pfalz und Ruanda zu bewältigen.



Hanna Schühle und Koordinatorin Sandrine Kamariza stehen in regelmäßigem Austausch mit Claude Ingabire vom MINALOC in Kigali.

Einige von Ihnen habe ich bereits kennengelernt. Dieser Austausch ist für mich nicht nur in Bezug auf meine Arbeit sehr bereichernd und motivierend, und ich freue mich auf viele weitere spannende Begegnungen im Büro, auf den Hügeln, oder auch bei unserer berühmten und beliebten „tea time“.

Die Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda ist einzigartig und bei beiden Partnern seit über 40 Jahren sehr stark verankert. Damit dies so bleibt, sehe ich es als eine meiner Hauptaufgaben an, bestehende Partnerschaften kontinuierlich zu unterstützen und auf ihre Erfahrungen aufzubauen. Gleichzeitig ist es wichtig, die Arbeit des Partnerschaftsvereins an die jeweiligen aktuellen Umstände, Bedarfe und Voraussetzungen sowohl in Rheinland-Pfalz als auch in Ruanda anzupassen. Ich freue mich daher, gemeinsam mit dem Team des Koordinationsbüros, der Geschäftsstelle in Mainz, dem Ruandareferat und den vielen Partnerinnen und Partnern in Rheinland-Pfalz und Ruanda die Partnerschaft zukunftsfähig zu gestalten. Auf die weitere gute Zusammenarbeit! ■

Dr. Hanna Schühle ist die neue Leiterin unseres Koordinationsbüros in Kigali.



Hanna Schühle ist promovierte Kulturanthropologin und Politikwissenschaftlerin. Zuletzt hat sie das Goethe-Zentrum Antananarivo/CGM in Antananarivo, Madagaskar geleitet. Weitere Stationen führten sie nach Gwangju in Südkorea, Brüssel, Los Angeles und Berlin. Ihre Doktorarbeit über internationale Zusammenarbeit im Kultur- und Bildungsbereich, für die sie u.a. Forschungsprojekte in der Ukraine und in Vietnam durchführte, hat sie an der Universität Göteborg, Schweden verfasst.

Wirtschaft und Soziales kombinieren

Hertha Kasteleiner,
Buchhalterin beim Partnerschaftsverein

„Ich bin froh, dass ich ein Teil des Partnerschaftsvereins Rheinland-Pfalz – Ruanda bin und auch bei der Entwicklung und Unterstützung des Landes Ruanda beitragen kann.“

Da meine Eltern eine private Schule in Ghana haben, war mir die Zusammenarbeit mit Hilfsorganisationen bekannt. Ich bin von klein auf erzogen und aufgewachsen in einer Familie, die Menschen und sozial benachteiligten Menschen hilft. Mein Lebensziel ist es, eine Kombination zwischen Wirtschaft und Sozialarbeit anzustreben.

In Deutschland habe ich einen einjährigen Bundesfreiwilligendienst in einer Einrichtung für körperliche beeinträchtigte Menschen und auch ein dreimonatiges Praktikum bei der Arbeiterwohlfahrt (AWO) für Migration und Integration absolviert.

Danach habe ich ein betriebswirtschaftliches Studium in Mainz aufgenommen. Während des Studiums habe ich mich in mehreren sozialen Projekten engagiert. Nach meinem Studium habe ich im Bereich „Controlling“ und in der Finanzbuchhaltung in unterschiedlichen Unternehmen gearbeitet, bis ich als Buchhalterin zum Partnerschaftsverein Rheinland-Pfalz – Ruanda gewechselt bin.

Seit Mitte September bin ich in der Geschäftsstelle des Partnerschaftsvereins in Mainz tätig. Meine Aufgaben umfassen die Unterstützung der Geschäftsleitung innerhalb des Tätigkeitsbereichs und bei der Kommunikation mit den Projektpartnern.

Neben meiner Arbeit bin ich ehrenamtlich in verschiedenen sozialen Projekten engagiert. So habe ich zwei Patenschulen in Ghana, denen ich Schulausstattung wie Möbel und PCs durch Spenden für die Schülerinnen und Schüler zur Verfügung stelle.

Weiterhin unterstütze ich das Widu Projekt der GIZ, das ghanaische Kleinunternehmen fördert.

Seit Februar 2022 betreue ich aus der Ukraine geflüchtete Medizinstudenten aus Ghana und helfe ihnen Universitäten, Sprachkurse oder ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) als Überbrückung zu finden. In meiner Freizeit komme ich meinen Leidenschaften nach und reise und koche gerne.

Ich bin froh, dass ich ein Teil des Partnerschaftsvereins Rheinland-Pfalz – Ruanda bin und auch bei der Entwicklung und Unterstützung des Landes Ruanda beitragen kann. ■



Hertha Kasteleiner ist die neue Buchhalterin beim Partnerschaftsverein Rheinland-Pfalz – Ruanda in der Mainzer Geschäftsstelle.

Die neuen Freiwilligen stellen sich vor

Seit September hat die Jumelage drei neue Gesichter – drei junge Leute, die sich mit Tatendrang und frischen Ideen einbringen wollen. Projektanträge übersetzen und die Social-Media-Präsenz der Partnerschaft modernisieren machen nur einen kleinen Teil ihrer vielseitigen Aufgaben aus. Wer steckt hinter dem ehrenamtlichen Engagement? Unsere neuen Freiwilligen aus Mainz und Kigali stellen sich vor:

Chira-Lynn Vock

Hallo liebe Engagierte und Interessierte der Partnerschaft! Mein Name ist Chira-Lynn Vock und ich arbeite seit dem 1. September als FSJlerin in Mainz beim Partnerschaftsverein Rheinland-Pfalz/Ruanda. Ich habe bereits eine Ausbildung in Mainz im Bereich Mediendesign mit Schwerpunkt Konzeption und Visualisierung abgeschlossen und konnte dort wertvolle Erfahrungen sammeln. Mit meinem Wissen möchte ich dem Verein im kommenden Jahr unter die Arme greifen, indem ich neue Designvorschläge für Werbematerialien entwickle und ein einheitliches Corporate Design erstelle. Wie meine Vorgängerin Hannah werde ich auch Beiträge für unsere Social-Media-Kanäle mitgestalten und das Team bei alltäglichen Aufgaben unterstützen. Ich freue mich besonders auf neue Herausforderungen und darauf, mehr über die Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda zu erfahren.



Ich bin sehr gespannt auf ein Jahr voller spannender Projekte, engagierter Menschen, das Land Ruanda und die Arbeit im Partnerschaftsverein. Dabei freue ich mich den Verein weiter voranzubringen. ■



Claudio Omar

Vor einem Jahr wäre mir der Gedanke, einen Freiwilligendienst in Ruanda zu absolvieren, ziemlich abwegig vorgekommen. Damals war ich noch in der Flüchtlingssozialarbeit bei den Johannitern beschäftigt und habe schutzsuchenden Menschen aus zwölf Herkunftsländern dabei geholfen in Deutschland Fuß zu fassen. Eigentlich genau mein Ding. Wenn da nicht der sture Wunsch gewesen wäre, der mich seit dem Studium plagt, eines Tages in der Entwicklungszusammenarbeit meine Berufung zu finden. Schließlich bot sich im April 2023 spontan die Gelegenheit über das Weltwärts-Pro-

gramm für ein Jahr in ein Land des globalen Südens auszureisen. Prompt bewarb ich mich und bekam bald die Zusage (quasi auf den letzten Drücker, denn bei Ausreise darf man nicht älter sein als 28). So kam es, dass ich meinen 29. Geburtstag in der ruandischen Hauptstadt Kigali feiern durfte.

Nun freue ich mich auf ein Jahr voller bereichernder Erfahrungen, die mich meinem Berufswunsch hoffentlich einen kleinen

Schritt näherbringen werden. In dieser Zeit unterstütze ich das Koordinationsbüro der Jumelage in Kigali unter anderem bei diversen Inklusionsprojekten für vulnerable Zielgruppen. Auch bin ich Teil des Social-Media-Teams, das jede Woche über die neuesten Ereignisse der Partnerschaft Rheinland-Pfalz / Ruanda auf dem Laufenden hält. Ich bin gespannt, was die Zukunft noch so bringt! ■



Lorea Chatillon

„Und was willst du nach der Schule machen?“ Diese Frage wurde mir in den letzten Jahren meiner Oberstufe oft gestellt. Einige Antworten hatte ich bereits im Kopf: vielleicht Medizin studieren, reisen und meinen Führerschein machen. Doch ehrlich gesagt, mir fehlte immer etwas. Wie sollte ich wissen, welche verschiedenen Lebenswege überhaupt möglich sind?

Denn in der Schule lernt man meistens nur die klassischen Berufe kennen. Doch mit meinen Interessen für soziale Gerechtigkeit und Politik hatten diese meistens nicht viel zu tun. Dennoch hatte ich das Glück, am Otto-Schott Gymnasium in Mainz zu sein, das eine aktive Partnerschaft mit sei-

ner Partnerschule Mburabutouro in Kigali hat. Durch diese Projekte, aber auch durch meinen Geschichts- und Religionsunterricht, konnte ich die Geschichte und Kultur Ruandas näher kennenlernen.

Damit war für mich klar, als ich von einer freien Stelle für ein Freiwilliges Soziales Jahr im Koordinationsbüro in Kigali erfuhr, dass ich mich dort bewerben würde. Bereut habe ich diese Entscheidung auf keinen Fall. Ich bin sehr glücklich über die vielfältige Arbeit und die Freiheit sowie den Raum, der mir gegeben wird, mich mit meinen Interessen und den Themen, die mir wichtig sind, zu beschäftigen. Daher bin ich gespannt, wohin mich diese Reise in der Zukunft noch führen wird. ■

Die Ruanda Revue ist auch als ePaper im PDF-Format zum Download verfügbar unter:

www.rlp-ruanda.de/de/medien/ruanda-revue

Unsere Social-Media-Kanäle:

-  Twitter / X: Partnership „Jumelage“ Rhineland-Palatinate / Rwanda
-  Facebook: Partnership „Jumelage“ Rhineland-Palatinate / Rwanda
-  Instagram: jumelagerpr



Über die Ruanda Revue hinaus: Mit einem Klick mittendrin

Lorea Chatillon und Claudio Omar,
Koordinationsbüro in Kigali

Ein Mülleimer, der genau weiß, was man hineinwirft? Ein Workshop über Menstruation, ausschließlich an Jungs gerichtet? Schülerinnen und Schüler, die ihre ungeschminkte Meinung über Lehrerinnen und Lehrer, Schulschwänzen und Teenagerschwangerschaften in einem Theaterstück zum Ausdruck bringen? Wer den Alltag der Jumelage nicht auf Social Media mitverfolgt, wird angesichts dieser

Fragen wahrscheinlich die Stirn runzeln. Auf Facebook, Instagram und Twitter gehen wir jede Woche Neuigkeiten auf den Grund und bieten so einen Einblick in die abwechslungsreiche Arbeit der Jumelage. Wir, das sind Chira und Tom aus der Geschäftsstelle des Partnerschaftsvereins in Mainz und Lorea und Claudio aus dem Koordinationsbüro in Kigali.



Auf Facebook (Foto), Instagram und Twitter bietet das Team der Partnerschaft jede Woche Neuigkeiten und gibt so einen Einblick in die abwechslungsreiche Arbeit der Jumelage.

Zusammen arbeiten wir jede Woche daran, unsere Leserinnen und Leser über die neuesten Projekte, Veranstaltungen, Besuche und wichtigen Ereignisse in Ruanda und Rheinland-Pfalz auf dem Laufenden zu halten. Worüber berichten wir überhaupt?

Zum Beispiel über ein Projekt, in dem die Berufsschule ETP Nyarurema, im Nordosten Ruandas, hunderte Hühnerküken erhalten hat. Die Schülerinnen und Schüler packten bei der Anlieferung der Küken mit an und sind auch an ihrer Haltung aktiv beteiligt. Nun kann die Schule regelmäßig Mahlzeiten mit Eiern anbieten und nutzt die Hühner als Düngerquelle für Gemüse und Obst, das auf dem Schulgelände angebaut wird.

Oder darüber, wie in Rheinland-Pfalz ausgiebig der Ruanda-Tag gefeiert wurde. Am 8. Juli 2023 gab es zu diesem Anlass um die Villa Wieser in Herxheim ein buntes Programm mit vielfältigen Mitmachangeboten, ruandischen Speisen und Vorträgen zu den unterschiedlichsten, auf die Partnerschaft bezogenen Themen. Die ruandische Trommlergruppe Umucyo und der Fanfarenzug der Freiwilligen Feuerwehr Herxheim e.V. sorgten für das musikalische Highlight an diesem Tag, der ganz im Sinne der seit 1982 bestehenden Partnerschaft zwischen Ruanda und Rheinland-Pfalz stand.

Oder darüber, wie an einem weiteren Umuganda wieder Ärmel hochgekrempelt, Sensen geschärft und Spaten aus der Werkstatt herausgeholt wurden. An jedem letzten Samstag des Monats widmen die Menschen in Ruanda ihren Vormittag dem Allgemeinwohl. Gemeinsam werden Bauvorhaben vorangetrieben, Grünflächen gepflegt und Müll von den Straßen eingesammelt. Seit seiner offiziellen Einführung im Jahr 2009 gibt es an diesem Feiertag für jeden etwas zu tun.

In verschiedenen Rubriken posten wir

regelmäßig über diese und viele weitere Themen. In unserem Weekly Review informieren wir dienstags und freitags über die neuesten Ereignisse aus dem Koordinationsbüro in Kigali und dem Partnerschaftsverein in Mainz. In der Rubrik At a Glance berichten wir über besondere Neuigkeiten – wie die Abschlussveranstaltung des Jumelage-Jugendnetzwerks Ejo-Connect oder die Vorstellung der neuen Leiterin des Koordinationsbüros, Hanna Schühle. Für alle, die sich nach Hintergrundwissen über unsere beiden Partnerländer sehnen, haben wir zudem die Rubrik In Focus. Hier werfen wir gelegentlich einen genauen Blick auf kulturelle Ereignisse, feiern gemeinsam Feiertage und durchleuchten Besonderheiten der beiden Partnerländer. So sind unsere Follower stets bestens informiert!

Die Jumelage lebt hauptsächlich vom tatkräftigen Engagement von Menschen und Partnerorganisationen. Wer also neugierig ist, zu erfahren, wie genau Dominique Uwemana (besser bekannt als Domy), Executive Secretary des Jugendhilfvereins Esperance, Mädchen und junge Frauen für den Fußball begeistert oder wie Laurette Mushimiwimana, Vorsitzende der NGO Amizero Y'Ubuzima, sich für den Bau von Klassenräumen, Schlafsälen und sanitären Einrichtung in Schulen für Kinder mit mentalen Beeinträchtigungen starkmacht, ist bei unserem Kurzreportagen-Format „Keeping up with the Jumelage“ an der richtigen Stelle.

Bei all den Neuigkeiten jede Woche reichen die Seiten der Ruanda Revue leider oft nicht aus. Um sicherzustellen, dass Sie nichts Wichtiges verpassen, laden wir Sie herzlich ein, uns in den sozialen Netzwerken zu besuchen. Wir freuen uns auf viele interessierte Follower. ■

Unsere Social-Media-Kanäle:

 Twitter / X: Partnership „Jumelage“ Rhineland-Palatinate / Rwanda

 Facebook: Partnership „Jumelage“ Rhineland-Palatinate / Rwanda

 Instagram: jumelagerpr

Wir machen mit ...

(Bitte in BLOCKSCHRIFT ausfüllen)

Ja, ich / wir unterstütze(n) die Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda und stelle(n) den Antrag auf eine Mitgliedschaft beim gemeinnützigen Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz / Ruanda e.V.

| | |
|--------------------|--------------|
| Name, Vorname | |
| Straße, Hausnummer | |
| PLZ, Wohnort | Geburtsdatum |
| Telefonnummer | E-Mail |
| Ort, Datum | Unterschrift |

Meinen Mitgliedsbeitrag werde ich einmal im Jahr überweisen.

Ich / Wir ermächtige(n) den Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V., die angegebenen Zahlungen von meinem / unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von dem Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V. auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann / Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Zahlungsart: Wiederkehrende Zahlung.

| | |
|------------------------|-----|
| Name des Kontoinhabers | |
| IBAN | BIC |

Mein / Unser jährlicher Beitrag (bitte entsprechend ankreuzen)

€ 15,00¹ € 30,00
(Mindestbeitrag) € 40,00 € 60,00 € 100,00 oder €

¹Ermäßigter Beitrag für SchülerInnen, Auszubildende, Studierende und ejo-connect-Mitglieder, bitte Nachweis beilegen.

Zahlungsempfänger: Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz / Ruanda e.V., Fuststraße 4, 55116 Mainz
Bankverbindung: Rheinessen Sparkasse, IBAN: DE57 5535 0010 0200 1057 40, BIC: MALADE51WOR

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

IMPRESSUM RUANDA REVUE

Herausgegeben von der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz · Referat 252, Peter-Altmeier-Allee 1, 55116 Mainz
Verantwortliche Redakteurin: Dr. Carola Stein, Telefon: (0 61 31) 16-64 55 · Carola.Stein@stk.rlp.de · www.rlp-ruanda.de

Redaktion: Michael Maurer, Titelfoto: Michael Maurer, Druck: PRINZ-DRUCK Print Media GmbH & Co KG, Felsenmühlstraße 15, 55743 Idar-Oberstein
Layout und Gestaltung: Verlag Matthias Ess · Bleichstraße 25 · 55543 Bad Kreuznach · Telefon: (06 71) 83 99 30 · Telefax: (06 71) 83 99 339

Hinweis der Redaktion: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerberinnen/Wahlwerbern oder Wahlhelferinnen/Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einer politischen Gruppe verstanden werden könnte.

Die Ruanda Revue ... will möglichst viele Gruppen ansprechen, die diese Zeitschrift weiter verteilen, überall dort, wo Interesse für das Partnerland Ruanda besteht.

(Bitte in BLOCKSCHRIFT ausfüllen)

Ja, ich möchte künftige Ausgaben der Ruanda Revue kostenlos beziehen. Bitte senden Sie mir Exemplare zu.

| | |
|---------|---------|
| Name | |
| Straße | Telefon |
| Ort/PLZ | |

Bitte ausschneiden und einsenden an:
Staatskanzlei Rheinland-Pfalz
Referat 252
Peter-Altmeier-Allee 1
55116 Mainz
Telefon: (0 61 31) 16-64 55
ruandareferat@stk.rlp.de





www.rlp-ruanda.de



JOURNAL DER
PARTNERSCHAFT
RHEINLAND-PFALZ/
RUANDA

Herausgeber:



RheinlandPfalz
DIE LANDESREGIERUNG